

Samuel S. von der Polizei erschossen: "Was war die akute Gefahr?"

Bei dem Schusswaffenvorfall, der Samuel S. (23) am Donnerstag das Leben kostete, hat die Polizei nicht deeskalierend gehandelt. Das hätte man tun können, sagt Elnathan Prinsen, Vorsitzender der niederländischen Psychiatrievereinigung.

Jop van Kempen 17. August 2020, 11:20

[Was sehen Sie in den Bildern, die in den sozialen Medien von dem Vorfall erschienen sind?](#)

"Ich sehe einen weitgehend unbekleideten Mann, er scheint sich mit einer Hand ein Messer an die Kehle und mit der anderen sein Geschlechtsteil zu halten. Er scheint sich ruhig zu bewegen. Ich sehe keine akute Gefahr, schon gar nicht für andere. Es scheint keine gezielte Aggression zu geben. Möglicherweise hätte ich die Situation anders gesehen, wenn ich vor Ort gewesen wäre, aber das ist das, was mir die Bilder sagen."

[Die Polizei sieht einen Mann mit verwirrtem Verhalten. Wie interpretieren Sie das Verhalten?](#)

"Nach den Bildern scheint mir die Wahrscheinlichkeit groß, dass der Mann unter dem Einfluss von Drogen steht. Ein Tourist, würde ich denken. Die Polizisten denken wahrscheinlich auch so, sie sprechen ihn in mehreren Sprachen an."

"Dem Mann scheint sehr heiß zu sein. Er scheint nicht ansprechbar zu sein und folgt den Anweisungen der Polizei nicht. Er hat Merkmale eines Erregungsdeliriums, das mit ungerichteter Aggression einhergehen kann. Menschen in diesem Zustand fühlen keinen Schmerz und sind viel stärker als sie normalerweise sind. Wenn ich vor Ort wäre, würde ich denken: Vorsicht! Auch die Beamten sind sehr vorsichtig. Es könnte etwas anderes sein, aber als Krisenpsychiater denke ich zuerst daran, auch wenn ich ihn nicht untersucht habe."

Welches Vorgehen erfordert dieser Zustand des Mannes von Polizei und Rettungskräften?

"Eine beruhigende Vorgehensweise, um eine nicht bedrohliche Umgebung zu schaffen, um Zeit zu gewinnen und zusätzliche Informationen zu sammeln. Es sollte nur eine Kontaktperson mit dem Mann kommunizieren. Kämpfe sollten vermieden werden. Und wenn Sie jemanden überwältigen, sollte dies mit einer höheren Gewalt geschehen, damit es kurz ist. Dies geht aus einem Protokoll des Amsterdamer Stadtgesundheitsdienstes aus dem Jahr 2013 hervor, das unter anderem von der Polizei und der Krisenpsychiatrie verfasst wurde. Das Protokoll wurde erstellt, weil ein solches Erregungsdelirium dutzende Male im Jahr auftrat."

Hat die Polizei nach diesem Protokoll gehandelt?

"Die Polizei scheint eher das Gegenteil zu tun. Es gibt viele Beamte, die sich gegenseitig in einem aggressiven Ton Anweisungen zuschreien. Die gezogenen Pistolen eskalieren. Dann greift ein Beamter den Mann unerwartet von hinten an. Die meisten Menschen würde ohne einen solchen Aufreger anfangen, um sich zu schlagen. Danach werden Schüsse aus Notwehr abgefeuert."

"So eine bedrohliche Situation zu entschärfen, ist schwer. Sie müssen das Gegenteil von dem tun, was die Angst Ihnen vorschreibt. Psychiater und psychiatrische Krankenschwestern sind dafür ausgebildet, Polizisten kaum. Die Polizei hat die Krisenpsychiatrie nicht eingeschaltet. Vielleicht hätte eine Zusammenarbeit diesen Vorfall verhindern können. Das wäre auch für die Polizei befriedigender gewesen."

Polizeichef Frank Paauw sagte am Samstag in Het Parool, dass eine Elektroschockwaffe die Lösung gewesen wäre.

"Das ist besser als Schusswaffengewalt, aber damit verflacht er die Diskussion. Was war die akute Gefahr? Das Opfer könnte auf spielende Kinder getroffen sein, oder auf Leute, die in ihrem Garten sitzen, sagte Paauw. Aber es scheint keine gezielte Aggressivität seitens des Opfers zu geben, und warum kann die Polizei diese Leute nicht vorübergehend an einen anderen Ort verweisen? So sparen Sie Zeit für das Einbringen von zusätzlichem Fachwissen. Von der Psychiatrie oder vom Verhandlungsteam der Polizei, das laut Paauw bereits auf dem Weg ist."

Können Sie besser als die Polizei einschätzen, wann die Gefahr akut ist und wie man eingreift?

"Nein, das wage ich nicht zu sagen, aber wir sehen die Dinge aus einer anderen Rolle und mit anderem Wissen. Ich bin überzeugt, dass die Kombination der gegenseitigen Fachkenntnisse zu einer besseren Beurteilung führen kann. Risikobeurteilung und insbesondere Risikomanagement - wie gehen Sie mit dem beurteilten Risiko um? - ist in meinem Bereich besonders wichtig."

"Ich habe in einer TBS-Klinik gearbeitet, wo der Rat lautete, Menschen mit einem Messer mit einer Decke zu überwältigen, so dass man die Arme umschließt und die Stichgefahr abwehrt. Und in einer Klinik würde die Polizei mit einer Handvoll ME-Beamten mit Schilden und Schlagstöcken einen Patienten überwältigen. Es gibt auch speziell ausgebildete Festnahmeteams. Das wären auch Optionen gewesen."

Gibt es irgendetwas aus diesem traurigen Vorfall zu lernen?

"Eine bessere Zusammenarbeit kann wirklich helfen. Auf nationaler Ebene gibt es derzeit kaum eine solche Zusammenarbeit. In England reagiert die Polizei in solchen Situationen zusammen mit einem psychiatrischen Pfleger. Es ist eine politische Entscheidung."

